

Heute werde ich über den Bruch in der Weltordnung sprechen, das Ende einer angenehmen Geschichte und den Beginn einer brutalen Realität, in der die Geopolitik der Großmächte keinen Zwängen unterliegt.

Ich möchte aber auch betonen, dass andere Länder, insbesondere Mittelmächte wie Kanada, nicht machtlos sind. Sie haben die Fähigkeit, eine neue Ordnung zu schaffen, die unsere Werte verkörpert, wie Respekt für Menschenrechte, nachhaltige Entwicklung, Solidarität, Souveränität und territoriale Integrität der Staaten.

Die Macht der Weniger Mächtigen beginnt mit Ehrlichkeit.

Jeden Tag werden wir daran erinnert, dass wir in einer Ära der Rivalität zwischen Großmächten leben. Dass die regelbasierte Ordnung schwindet. Dass die Starken tun, was sie können, und die Schwachen erleiden, was sie müssen.

Dieses Axiom von Thukydides wird als unvermeidlich dargestellt – die natürliche Logik der internationalen Beziehungen, die sich durchsetzt. Angesichts dieser Logik neigen Länder stark dazu, sich anzupassen, Probleme zu vermeiden und zu hoffen, dass Gehorsam Sicherheit bringt.

Das wird nicht funktionieren.

Welche Optionen bleiben uns also?

1978 schrieb der tschechische Dissident Václav Havel einen Aufsatz mit dem Titel *Die Macht der Ohnmächtigen*. Darin stellte er eine einfache Frage: Wie konnte sich das kommunistische System aufrechterhalten?

Seine Antwort begann mit einem Gemüsehändler. Jeden Morgen hängt dieser Händler ein Schild ins Fenster: „Arbeiter der Welt, vereinigt euch!“ Er glaubt nicht daran. Niemand glaubt daran. Aber er hängt das Schild trotzdem auf – um Ärger zu vermeiden, um Gehorsam zu signalisieren, um sich anzupassen. Und weil jeder Händler in jeder Straße dasselbe tut, persistiert das System.

Nicht allein durch Gewalt, sondern durch die Teilnahme gewöhnlicher Menschen an Ritualen, von denen sie privat wissen, dass sie falsch sind.

Havel nannte dies „Leben innerhalb einer Lüge“. Die Macht des Systems beruht nicht auf seiner Wahrheit, sondern auf der Bereitschaft aller, so zu handeln, als sei es wahr. Seine Zerbrechlichkeit liegt in derselben Quelle: Wenn auch nur eine Person aufhört mitzuspielen – wenn der Gemüsehändler sein Schild entfernt – beginnt die Illusion zu bröckeln.

Es ist an der Zeit, dass Unternehmen und Staaten ihre Schilder abnehmen.

Jahrzehntelang prosperierten Länder wie Kanada unter der sogenannten regelbasierten internationalen Ordnung. Wir traten ihren Institutionen bei, lobten ihre Prinzipien und profitierten von ihrer Vorhersehbarkeit. Wir konnten wertbasierte Außenpolitik unter ihrem Schutz betreiben.

Wir wussten, dass die Geschichte der internationalen regelbasierten Ordnung teilweise falsch war. Dass die Stärksten sich befreien würden, wenn es ihnen passte. Dass Handelsregeln asymmetrisch durchgesetzt wurden. Und dass internationales Recht je nach Identität des Angeklagten oder des Opfers unterschiedlich angewendet wurde.

Diese Fiktion war nützlich, und die amerikanische Hegemonie half besonders dabei, öffentliche Güter bereitzustellen: offene Seewege, ein stabiles Finanzsystem, kollektive Sicherheit und Unterstützung für Mechanismen zur Konfliktlösung.

Also hängten wir das Schild ins Fenster. Wir nahmen an den Ritualen teil. Und wir vermieden weitgehend, die Lücken zwischen Rhetorik und Realität anzuprangern.

Dieser Handel funktioniert nicht mehr.

Lassen Sie mich direkt sein: Wir befinden uns inmitten eines Bruchs, nicht eines Übergangs.

In den letzten zwei Jahrzehnten legten eine Reihe von Krisen in Finanzen, Gesundheit, Energie und Geopolitik die Risiken extremer globaler Integration offen.

In jüngster Zeit begannen Großmächte, wirtschaftliche Integration als Waffe zu nutzen. Zölle als Hebel, Finanzinfrastruktur als Druckmittel, Lieferketten als Schwachstellen.

Man kann nicht „innerhalb der Lüge“ des gegenseitigen Nutzens durch Integration leben, wenn die Integration selbst zur Quelle der Unterordnung wird.

Die multilateralen Institutionen, auf die Mittelmächte sich stützten – WTO, UN, COP – die Architektur kollektiver Problemlösung – sind stark geschwächt.

Viele Länder ziehen daraus die gleichen Schlüsse: Sie müssen mehr strategische Autonomie entwickeln – in Energie, Nahrungsmitteln, kritischen Rohstoffen, Finanzen und Lieferketten.

Dieser Impuls ist verständlich. Ein Land, das sich nicht ernähren, mit Energie versorgen oder verteidigen kann, hat wenige Optionen. Wenn die Regeln Sie nicht mehr schützen, müssen Sie sich selbst schützen.

Doch seien wir realistisch: Eine Welt der Festungen wäre ärmer, fragiler und weniger nachhaltig.

Und eine weitere Wahrheit: Wenn Großmächte selbst den Anschein von Regeln und Werten für die ungehinderte Verfolgung ihrer Macht und Interessen aufgeben, wird es schwieriger, Gewinne aus „transaktionalen Handeln“ zu wiederholen. Hegemonen können ihre Beziehungen nicht endlos monetarisieren. Verbündete werden diversifizieren, um sich gegen Unsicherheiten abzusichern. Versicherung kaufen. Optionen erhöhen. Das stärkt die Souveränität – Souveränität, die früher auf Regeln beruhte, künftig aber auf der Fähigkeit, Druck zu widerstehen.

Wie gesagt, klassisches Risikomanagement hat seinen Preis, aber die Kosten strategischer Autonomie und Souveränität können geteilt werden. Kollektive Investitionen in Resilienz sind günstiger als der Bau individueller Festungen. Gemeinsame Standards verringern Fragmentierung. Komplementaritäten sind positiv.

Die Frage für Mittelmächte wie Kanada lautet nicht, ob wir uns dieser neuen Realität anpassen. Wir müssen. Die Frage ist, ob wir uns einfach mit höheren Mauern anpassen – oder ob wir etwas Ambitionierteres tun können.

Kanada gehörte zu den ersten, die den Weckruf hörten, was uns zu einer grundlegenden Änderung unserer strategischen Ausrichtung führte.

Kanadier wissen, dass unsere alte Annahme, dass Geographie und Bündniszugehörigkeit automatisch Wohlstand und Sicherheit bringen, nicht mehr gilt.

Unser neuer Ansatz beruht auf dem, was Alexander Stubb „wertebasierten Realismus“ nennt – wir wollen prinzipientreu und pragmatisch handeln.

Prinzipientreu in unserem Engagement für grundlegende Werte: Souveränität und territoriale Integrität, Verbot von Gewaltanwendung außer im Rahmen der UN-Charta, Respekt für Menschenrechte.

Pragmatisch, indem wir erkennen, dass Fortschritt oft schrittweise erfolgt, Interessen divergieren und nicht jeder Partner unsere Werte teilt. Wir handeln breit, strategisch und mit offenen Augen. Wir nehmen die Welt, wie sie ist, aktiv an, statt auf eine Welt zu warten, wie wir sie uns wünschen.

Kanada justiert seine Beziehungen so, dass ihre Tiefe unsere Werte widerspiegelt. Wir priorisieren breites Engagement, um unseren Einfluss zu maximieren, angesichts der Fluidität der Weltordnung, der Risiken und der Einsatzhöhe für das, was kommt.

Wir verlassen uns nicht nur auf die Stärke unserer Werte, sondern auch auf den Wert unserer Stärke.

Wir bauen diese Stärke im Inland auf.

Seit Amtsantritt unserer Regierung haben wir Steuern auf Einkommen, Kapitalgewinne und Unternehmensinvestitionen gesenkt, alle bundesstaatlichen Handelsbarrieren zwischen den Provinzen entfernt und ein Billionen-Dollar-Investitionsprogramm in Energie, KI, kritische Rohstoffe, neue Handelsrouten und mehr beschleunigt.

Wir verdoppeln unsere Verteidigungsausgaben bis 2030 und tun dies auf eine Weise, die unsere heimische Industrie stärkt.

Wir diversifizieren rasch international. Wir haben eine umfassende strategische Partnerschaft mit der Europäischen Union vereinbart, einschließlich des Beitritts zu SAFE, Europas Verteidigungsbeschaffungsprogramm.

In den letzten sechs Monaten haben wir zwölf weitere Handels- und Sicherheitsabkommen auf vier Kontinenten abgeschlossen.

In den letzten Tagen haben wir neue strategische Partnerschaften mit China und Katar abgeschlossen.

Wir verhandeln Freihandelsabkommen mit Indien, ASEAN, Thailand, Philippinen, Mercosur.

Um globale Probleme zu lösen, verfolgen wir variable Koalitionen – unterschiedliche Zusammenschlüsse für unterschiedliche Themen, basierend auf Werten und Interessen.

In der Ukraine sind wir Kernmitglied der Coalition of the Willing und einer der größten Beitragszahler pro Kopf für Verteidigung und Sicherheit.

In der Arktis stehen wir fest an der Seite von Grönland und Dänemark und unterstützen ihr einzigartiges Recht, über die Zukunft Grönlands zu entscheiden. Unser Engagement für Artikel 5 ist unerschütterlich.

Wir arbeiten mit unseren NATO-Verbündeten (einschließlich der Nordischen-Baltischen 8), um die nördlichen und westlichen Flanken der Allianz zu sichern, u. a. durch Kanadas beispiellose Investitionen in Radar über den Horizont, U-Boote, Flugzeuge und Bodentruppen. Kanada lehnt Zölle auf Grönland entschieden ab und fordert gezielte Gespräche, um gemeinsame Ziele von Sicherheit und Wohlstand in der Arktis zu erreichen.

Im plurilateralen Handel setzen wir uns für eine Brücke zwischen dem Transpazifischen Partnerschaftsabkommen und der Europäischen Union ein, um einen neuen Handelsblock von 1,5 Milliarden Menschen zu schaffen.

Im Bereich kritischer Rohstoffe bilden wir Käuferclubs, die im G7-Rahmen verankert sind, damit die Welt sich von konzentrierten Lieferungen diversifizieren kann.

Im Bereich KI kooperieren wir mit gleichgesinnten Demokratien, um sicherzustellen, dass wir letztlich nicht zwischen Hegemonen und Hyperscalern wählen müssen.

Dies ist kein naiver Multilateralismus. Es ist auch kein Vertrauen in geschwächte Institutionen. Es geht darum, Koalitionen aufzubauen, die funktionieren – Thema für Thema, mit Partnern, die genügend gemeinsame Basis für gemeinsames Handeln haben. In einigen Fällen sind dies die überwiegende Mehrheit der Nationen.

Es entsteht ein dichtes Netzwerk aus Handel, Investitionen und Kultur, auf das wir für zukünftige Herausforderungen und Chancen zurückgreifen können.

Mittelmächte müssen gemeinsam handeln, denn wer nicht am Tisch sitzt, steht auf dem Menü.

Großmächte können es sich leisten, alleine zu handeln. Sie haben Marktgröße, militärische Kapazität und Hebel, um Bedingungen zu diktieren. Mittelmächte nicht. Aber wenn wir nur bilateral mit einem Hegemon verhandeln, verhandeln wir aus Schwäche. Wir akzeptieren, was angeboten wird. Wir konkurrieren miteinander, wer am gefügigsten ist.

Das ist keine Souveränität. Es ist die Darstellung von Souveränität bei gleichzeitiger Unterordnung.

In einer Welt der Rivalität der Großmächte haben die Länder dazwischen eine Wahl: miteinander um Gunst konkurrieren oder zusammen einen dritten Weg mit Wirkung schaffen.

Wir dürfen nicht zulassen, dass der Aufstieg der Hard Power uns blind macht für die Tatsache, dass Macht durch Legitimität, Integrität und Regeln stark bleibt – wenn wir sie gemeinsam einsetzen.

Damit komme ich zurück zu Havel.

Was würde es für Mittelmächte bedeuten, „in Wahrheit zu leben“?

Es bedeutet, die Realität zu benennen. Hören Sie auf, die „regelbasierte internationale Ordnung“ zu beschwören, als funktioniere sie noch wie beworben. Nennen Sie das System beim Namen: eine Periode der sich verschärfenden Rivalität der Großmächte, in der die Mächtigsten ihre Interessen unter Nutzung wirtschaftlicher Integration als Zwangswerkzeug verfolgen.

Es bedeutet, konsequent zu handeln. Wenden Sie dieselben Standards auf Verbündete und Rivalen an. Wenn Mittelmächte wirtschaftliche Einschüchterung aus einer Richtung kritisieren, aber bei einer anderen schweigen, behalten wir das Schild im Fenster.

Es bedeutet, das aufzubauen, woran wir glauben. Statt auf die Wiederherstellung der alten Ordnung zu warten, schaffen wir Institutionen und Vereinbarungen, die wie beschrieben funktionieren.

Und es bedeutet, den Hebel zu reduzieren, der Zwang ermöglicht. Der Aufbau einer starken Binnenwirtschaft sollte immer Priorität haben. Internationale Diversifizierung ist nicht nur wirtschaftliche Vorsicht, sie ist die materielle Grundlage für ehrliche Außenpolitik. Länder verdienen das Recht auf prinzipientreue Positionen, indem sie ihre Verwundbarkeit gegen Vergeltung reduzieren.

Kanada hat, was die Welt will. Wir sind eine Energie-Supermacht. Wir verfügen über enorme Reserven kritischer Rohstoffe. Wir haben die am besten ausgebildete Bevölkerung der Welt. Unsere Pensionsfonds gehören zu den größten und fortschrittlichsten Investoren weltweit. Wir verfügen über Kapital, Talent und eine Regierung mit enormer fiskalischer Handlungsfähigkeit.

Und wir haben Werte, nach denen viele andere streben.

Kanada ist eine pluralistische Gesellschaft, die funktioniert. Unser öffentlicher Raum ist laut, vielfältig und frei. Kanadier bleiben dem Thema Nachhaltigkeit verpflichtet.

Wir sind ein stabiler, verlässlicher Partner – in einer Welt, die alles andere als stabil ist – ein Partner, der langfristige Beziehungen aufbaut und wertschätzt.

Kanada hat noch etwas: die Erkenntnis, was geschieht, und den Willen, entsprechend zu handeln.

Wir verstehen, dass dieser Bruch mehr als Anpassung erfordert. Er erfordert Ehrlichkeit über die Welt, wie sie ist.

Wir nehmen das Schild aus dem Fenster.

Die alte Ordnung kehrt nicht zurück. Wir sollten sie nicht betauern. Nostalgie ist keine Strategie.

Aber aus der Bruchstelle können wir etwas Besseres, Stärkeres und Gerechteres aufbauen.

Dies ist die Aufgabe der Mittelmächte, die am meisten zu verlieren haben in einer Welt der Festungen und am meisten zu gewinnen in einer Welt echter Zusammenarbeit.

Die Mächtigen haben ihre Macht. Aber wir haben auch etwas – die Fähigkeit, aufzuhören zu tun, als wäre alles in Ordnung, die Realität zu benennen, unsere Stärke im Inland aufzubauen und gemeinsam zu handeln.

Das ist Kanadas Weg. Wir wählen ihn offen und selbstbewusst.

Und es ist ein Weg, der jedem Land offensteht, das bereit ist, ihn mit uns zu gehen.